

# Wörterbücher für Kleinste und Kleine – eine Sichtung an Beispielen für DaM & DaZ

---

*Ingelore Oomen-Welke*

*Nov. 2011*

## **0 Einleitung**

Zur Tradition der Schule gehören Wörterbücher. Ein Blick in den aktuellen deutsch-grundschuldidaktischen Bestand von Hochschul- oder Institutsbibliotheken nimmt schnell dreißig und mehr Deutschwörterbuch-Titel wahr. ErzieherInnen und Lehrpersonen in Fortbildungsworkshops und bei lokalen Befragungen geben auf die Frage, was für das sprachliche Lernen der Kinder wichtig sei, regelmäßig als häufigste Antwort: Der **Ausbau des Wortschatzes** sei für viele deutschsprachige Kinder und insbesondere für fast alle Kinder, bei denen Deutsch die Zweitsprache ist, am notwendigsten. In der wissenschaftlichen Literatur zu Spracherwerb und Sprachentwicklung wurde der Wortschatzerwerb (Erwerb wortähnlicher Konstruktionen bzw. bedeutungsvoller Holophrasen bzw. formelhafter Sequenzen) oft unter-, der Grammatikerwerb dagegen leicht überschätzt (vgl. genauer die Zusammenfassung bei Bickes & Pauli, 2009, S. 68-71); eine koordinierte Betrachtung beider Teile in Interaktionssituationen ist grundsätzlich anzuraten.

Winfried Ulrich konstatiert gegenwärtig „eine regelrechte **Wiedergeburt**“ der **Wortschatzarbeit** im Deutschunterricht, nachdem dieser Lernbereich viele Jahrzehnte sträflich vernachlässigt worden sei (2011, S. 9). Umso verdienstvoller, dass Ulrich selbst wie auch einige andere ihn nicht aus dem Auge verloren haben. Umfassend geht Band 7 „Wortschatzarbeit“ (Pohl & Ulrich 2011) der von Ulrich herausgegebenen Handbuchreihe „Deutschunterricht in Theorie und Praxis“ (DTP) auf diesen Bereich ein. In den Artikeln des DTP 7 („Wortschatzarbeit“) findet man neben vielen anderen Aspekten Artikel zu Wörterbüchern und zum Grundwortschatz (beide von Merten 2011a; b).

In diesem Beitrag versuche ich, anhand ausgewählter Beispiele einen Überblick über **Wortschatzbücher für Kinder** zu geben, vom Sprechanfang bis in die Grundschulzeit, für Erst- und Zweitsprache. Vollständigkeit ist angesichts des großen Angebots nicht erreichbar. Neben den kindlichen Adressaten ist das Hauptziel des Wörterbuchs bedeutsam: Ausbau des Wortschatzes, Rechtschreibung, Wortbildung, Bedeutung und Stil. Als Kriterien werden Auswahl und Umfang des Wortschatzes, Vorkommen verschiedener Wortarten, Darbietung, Klarheit, Struktur, didaktischer Ansatz deutlich. Einige ältere Titel sind aufgenommen, um die Tradition im Deutschunterricht zu dokumentieren; außerdem halten sich Bücher aus den 1990er Jahren in Neuauflagen oder Schulbibliotheken.

Lexika für Kinder, die nicht vor allem der Rechtschreibung dienen, sind meist reich illustriert mit Fotos, Grafiken, Tabellen. In Sachlexika über Tiere oder Pflanzen findet sich meist Anschauungsmaterial zu jedem besprochenen Gegenstand. Mit dem „Orbis Pictus“ (Orbis Sensualium Pictus, 1653; Die sichtbare Welt, 1658) des mährischen Humanisten und Pädagogen Jan Amos Comenius erschien bekanntlich zum ersten Mal solch ein bebildertes Nachschlagewerk, eine Enzyklopädie für Kinder, die hier **Sprach- und Sachlernen verbinden** konnten. In dessen Nachfolge stehen heutige Bildwörterbücher.

Brinkmann (2004) hat „Tipps und Tricks zur Auswahl von Büchern“ für Kinder zusammengestellt, von denen einige auch bei ersten Wortschatzbüchern, bei Wörterbüchern und Lexika berücksichtigt werden sollten, modifiziert nach Ziel und Zielgruppe:

- „wenig Text insgesamt“ bzw. ein altersentsprechender Text- und Bildumfang;

- „wenig Text auf der einzelnen Seite“ bzw. weder verbale noch graphische Überfrachtung der Seiten und Doppelseiten;
- „kurze Sätze: möglichst nicht mehr als 5-7 Wörter“ bzw. überschaubare Erklärungen, die das Verstehen nicht selbst verhindern;
- „kurze Wörter: möglichst nicht mehr als 5-7 Buchstaben“ bzw. altersgemäß überschaubare Wörter, die evtl. in ihrer Bauform durchschaubar gemacht werden (*Gurken-suppe; an-schau-lich*);
- „einfach gebaute Wörter: möglichst keine Konsonantenhäufungen am Wort- bzw. Silbenanfang“ – Konsonantenhäufungen werden sich in Wörterbüchern nicht vermeiden lassen;
- „viele Illustrationen, die die Sinnerwartung stützen“, was in Bildwörterbüchern mit geringem Wortschatzumfang meist durchgängig erfolgt;
- „und besonders wichtig: Die Schrift sollte eine große klare Druckschrift ohne Serifen sein“ bzw. eine Schrift, die in Größe und Stil altersgemäß gut lesbar ist.

Für Wortschatz- und Wörterbücher gilt außerdem, die Auswahl des Wortschatzes nach reflektierten Kriterien vorzunehmen, die Wortartenverteilung dem lexikalischen Grundbestand anzupassen (z.B. keinesfalls über 70% Substantive), die Wortbildung durchschaubar zu machen und Kontexte für den Wortgebrauch anzubieten. Dies sind nicht nur Tipps, sondern Notwendigkeiten.

Ich selbst mag Wörterbücher und Bildwörterbücher. Als Kind in den 1950er Jahren war ich fasziniert vom Duden-Bildwörterbuch (1937, an Erwachsene gerichtet), das mein Vater als Preis für gute Leistungen in der Ingenieurschule erhalten hatte. Die Tafeln mit schwarzweißen Zeichnungen und ihre Legenden waren nach Sachbereichen angeordnet. Farbe gab es bei einzelnen Tafeln, die mir wunderbar vorkamen: Vögel, Volkstrachten, Kostüme vom alten Ägypten bis 1880. Daher weiß ich, dass Kinder von Bildlexika angezogen werden und welche Rolle die Farbe spielt. Heute sehe ich meine Enkel dieselbe Faszination erfahren, allerdings mit mehr Farbe und modernem Layout.



Duden Bildwörterbuch  
1937, S. 288

## 1 Bildwörterbücher für den Wortschatz der Kleinsten

Für Kinder gibt es unzählige farbige Bildwörterbücher. Sie sind fast immer thematisch, also nach Sachbereichen angeordnet.

Schon für **Krabbelkinder** findet man kleinformatig Bücher aus reißfester Pappe mit Tieren, Spielsachen, Früchten usw., später teils mit Oberflächen zum Ertasten (aufgeklebter Pelz, raue oder glatte Oberfläche) oder zum Aufklappen (wer oder was ist wo? Und wo nicht?). Das Betrachten dient, wie ein Schriftanteil deutlich macht, dem **gemeinsamen Gespräch von Kind und erwachsener Person**. Die erwachsene Person muss dabei ihre Rolle als Sprach- und Sachmittler pädagogisch gestalten, indem sie Sachen benennt und dem Kind Zeit lässt für eigene Anschauung und Äußerung. So wird Wortschatz im Dialog aufgebaut.

Wenige Beispiele:

- „**Mit dem Zug aufs Land**“ (Lingen Vlg., 2003) ist ein Pappbuch mit Zeichnungen, in dem vier Hasenkinder zu Oma und Opa auf den Bauernhof fahren. Reichlich poppige Bilder und ein kleiner Text liefern den Anlass, Namen von Tieren, Baum- und Feldfrüchten zu lernen. Vor allem geht es um Substantive wie *Hasenkinder, Hahn, Kuh und Kälbchen, ... Obstgarten, Aprikose, Apfel, ... Gemüse, Tomate, Kartoffel, ... Sonnenblume, Strohballen, Traktor...* Kleine situierende Texte werden angeboten, auch wenn das Buch im Weiteren vornehmlich auf Benennungen (Substantive) ausgerichtet ist, die aber mit dem Text verbunden sind.



- „**Du bist mein bester Freund**“ (Lappen Vlg., 2001) zeigt in Zeichnungen die Freundschaft zwischen Frosch und Hasen, deren gemeinsame Aktionen jeweils in einem situationsbezogenen Satz dargestellt werden: „Wir spielen beide gerne mit unseren Bauklötzen. ...Wir liegen beide gerne in der warmen Sonne. ...“ Das jeweilige Bild zeigt mehr Sachen und Aktionen, die in diesem Kontext gemeinsam von Kind und Erwachsenem ausgedrückt werden können (in Sätzen nicht nur mit Substantiven und Verben, sondern auch mit anderen Wörtern).
- „**Kennst du das?**“ (Duden Vlg., 2003) umspannt mittels Fotos den Tag vom Aufstehen bis zum Schlafengehen; zu den Sachfeldern Anziehen, Schwimmbad usw. werden jeweils Einzelfotos von Gegenständen abgebildet, die mit Substantiven beschriftet sind. Die entsprechenden Situationen sind nicht gegeben, sie müssten im Gespräch mit dem Kind erst geschaffen werden. Die Menge der Wörter – außer dem Verb in manchen Titeln gibt es nur Substantive – ist

je nach Situation unterschiedlich: 18 beim Anziehen, 7 beim Spielen, 6 beim Kindergeburtstag... Man gewinnt den Eindruck, dass es sich um eine Substantivsammlung handelt.

- Um die Grundfarben geht es in den Büchern „**Rot, Gelb, Grün – Kunterbunter Elefant**“ (Zeichnungen, Lappen Vlg., 2001) und „**Rot, grün, gelb oder blau?**“ (Zeichnungen mit Herausziehtechnik, Ravensburger, 2002). Das erste Buch zeigt, dass ein Elefant angemalt wird, wobei der Textanteil sich auf die Farbadjektive – eines pro Seite – beschränkt. Das Buch fordert zum Besprechen heraus. – Das zweite Buch ist ein „Herausziehbuch“ und erfragt die Farbe, die beim Herausziehen einer Zwischenseite zu sehen ist: „Welche Farbe hat das Segel? - Die Tür ist...“ Zwar kann man weiter besprechen, doch provoziert das Buch es nicht.
- Verstecken ist ein beliebtes Spiel. In „**Was ist da drin?**“ (Zeichnungen, Ravensburger, 1993), „**Wo ist Mausi?**“ (Zeichnungen, Sauerländer, 1999) und „**Wo bist du, lieber Bär?**“ (Zeichnungen, Coppentrath, 2002) sind Gegenstände oder Tiere hinter Klappen oder Schiebeteilen versteckt. Diese Bücher veranlassen zum Raten, wo etwas sich befinden könnte, und regen so das Verstehen und – nach einer ersten Phase des kleinkindlichen „da!“ - das dialogische Benennen sowie die sprachliche Lokalangabe an.

## 2 Wortschatz für den Elementarbereich

Ein neuer Bedarf entstand in der Nach-PISA-Sprachförder-Euphorie für Kindertagesstätten: Mehr Wortschatz für den Kindergarten! Bild-Wort-Materialien dafür sind vielfach in Förderprogramme integriert oder liegen als Bildkartensätze vor. Hier seien als Beispiele zwei von Programmen unabhängige Wörterbücher vorgestellt:

„**DUDEN – Das Kindergarten-Wörterbuch – Nach der verbindlichen Rechtschreibregelung – Mit Vorlesegeschichten zur Sprachförderung**“ (Dudenverlag, 2007.) Hier verwundert angesichts der Zielgruppe der Hinweis auf die Rechtschreibregelung – an wen ist das Buch gerichtet? Das Buch soll sichtlich allumfassend sein und jedweden Bedarf an Sprachwissen für Kinder im Elementarbereich und Erwachsene abdecken: Ein Vorwort erläutert Eltern, Erzieherinnen und Erziehern die Verwendung des Wörterbuchs; ein doppelseitiges Bild zeigt einen Kindergarten und ist mit Sätzen folgender Art, die sich an die Kinder richten, beschriftet: „Hier sind die Haken für unsere Jacken. – Unser Spielzeug ist in diesem Regal. – „Möchtest du Obst essen?“ usw.; es folgen zu einem der gängigen Bereiche Familie, Körper, Essen und Trinken, Einkaufen usw. (16 Bereiche) jeweils 10- bis 16-seitige Einheiten mit Wortschatzlisten (worin der Wortschatz in drei Lernstufen gegliedert ist), Wortschatzbildern und Fragen zum Bild, die teils wenig altersgemäß erscheinen: „Wer könnte verheiratet sein?“ Den Abschluss jeder Einheit bildet eine Vorlesegeschichte, kaum interessant, oft klischeehaft: Papa schimpft, weil Zeki nicht aufgeräumt hat usw. (S. 78f.). Der Vorlesetext enthält potenziellen Wortlücken, die von den Kindern beim interaktiven Vorlesen anhand der Streubilder im Text gefüllt werden sollen (im Text stehen Streubilder von Gegenständen mit hellgrau gedruckten Substantiven dazu, die offenbar nicht vorgelesen werden). Leider sind die Bilder nicht immer gut erkennbar. Ein Elternratgeber, der auch einen Beobachtungsbogen enthält, schließt den Band ab.

Das Buch, fast 200 Seiten stark und mit Hardcover-Einband, soll Kinder von zwei Jahren an im Spracherwerb begleiten und ihnen ca. 3000 Wörter der Grundwortarten vermitteln. Über das Zustandekommen der Auswahl und der Altersgliederung wird – wie auch in anderen Werken – nichts gesagt, nur auf „Expertinnen“ verwiesen (S. 8). Die Fragen unter den oft netten Bildern und die Vorlesegeschichten dürfen getrost als langweilig bezeichnet werden. Dass motivierte Eltern und Erzieherinnen, ausgehend von manchen Bildern, dennoch fruchtbare und schöne Momente gestalten können, entschuldigt nicht die Monotonie des Werks. – Der Elternratgeber enthält einige anerkannte

Prinzipien des Dialogverhaltens von Erwachsenen mit Kindern; die Erklärungen zum Spracherwerb bleiben zu knapp und damit oberflächlich. Völlig abzuraten ist davon, dass sprachdiagnostisch ungeschulte Eltern oder ErzieherInnen die globalen Einschätzungen des Beobachtungsbogens vornehmen und daraus Schlüsse ziehen. Schließlich sei bemerkt, dass an Kinder mit Deutsch als Zweitsprache und ihre Eltern nicht gedacht ist.

Man könne fragen, ob – abgesehen von den Mängeln der jeweiligen Ausführung – Wörterbücher für den Elementarbereich generell überhaupt empfehlenswert sind.

Beim zweiten Beispiel ist nicht sicher, ob es für den Elementar- oder den Primarbereich gedacht war: **Duden-Bildwörterbuch** (Paschmann & Teichmann 1991, viele Auflagen). 30 Themen werden behandelt, meist mit einem zentralen Bild und rundum abgebildeten Einzelgegenständen. Aus dieser Anlage ergibt sich, dass ausschließlich Substantive als Benenn-Wörter vorkommen. Beim Thema „Ich und du“ (S. 6/7) werden Körperteile benannt, usw. Am Ende ausgelagert sind folglich Zahlwörter, Farbadjektive, Eigenschaftswörter bzw. Adjektive (S. 60- 62). Die Konzeption dieses Buchs zielt also, so scheint es, auf Wörterwissen, weniger auf das Sprechen über Sachen und auf Texte und Dialoge. Und leider ist nicht immer verständlich, was dargestellt werden soll.

Empfohlen werden kann dagegen immer wieder ein Klassiker: Ali Mitgutsch. Seit „Rundherum in meiner Stadt“ (1970) sind viele Bände in vielen Auflagen herausgekommen, die das Besprechen von Situationen lohnen und den Erwachsenen im Dialog immer neue Wortschatzangebote für das Kind abfordern. In neueren Mitgutsch-Büchern (z.B. Mitgutsch 2011) wird Wortschatz auch schriftlich mitgeliefert – damit die Erwachsenen sie verwenden, vielleicht aber auch für Kinder, die sich der Schrift nähern wollen.

### 3 Wörterbücher für die Grundschule – Rechtschreiben dominiert

In der Tradition des Deutschunterrichts überwiegen solche Wörterbücher für die Grundschule, deren Ziel einzig oder unter anderen die Rechtschreibung ist:

- „Liebe Kinder! Nun haltet ihr einen richtigen Duden in der Hand, der nur für euch geschrieben worden ist. Dieser Kinderduden soll euch bei der Rechtschreibung helfen.“ (**Kinderduden**, 1970; geordnet nach Sachfeldern mit Bildern);
- „Ein Wörterbuch mit Arbeitsanweisungen für die Rechtschreibung und die Sprachbildung“ (**Westermann Wörterbuch**, 1970; alphabetisches Verzeichnis mit Übungen vorn und hinten);
- „Wie jedes Wörterbuch ist auch ‚Unser Wortschatz‘ zunächst und vor allem eine **Rechtschreibhilfe**.“ (**Geffert u.a.**, 1971, IL; Hervorhebung im Original. Alphabetisches Verzeichnis mit 7000 Stichwörtern und ihrer Verwendung, sodann Wortkunde, Wortfelder, Wortfamilien, Rechtschreibregeln; sehr trocken);
- „Ich brauche dich, wenn ich Wörter richtig schreiben will; trennen muss...“ (**Mein Schulwörterbuch**, Kühn, 1994; alphabetische Ordnung mit Berücksichtigung von Wortfamilien, Beispielsätze und Erklärungen); **Mein erstes Schulwörterbuch** (Kühn, 1999) gibt dagegen die Rechtschreibung als eine von 5 Intentionen der Arbeit mit dem Wörterbuch an, ist partiell illustriert, berücksichtigt Wortfamilien und bringt Beispielsätze.
- „Ein Wörterbuch hilft dir vor allem bei der Rechtschreibung.“ (Menzel & Rudolph, 2003, S. 2).

Nicht nur auf Rechtschreibung hebt auch **Pons Junior Illustriertes Wörterbuch Deutsch** (1994) ab, zeigt sich jedoch trotz des Titels sparsam illustriert. Es enthält nach einer Einführung im Hauptteil etwa 2000 alphabetisch geordnete Wörter (S. 14-148) mit Angabe der Silbentrennung. Anschließend



gibt es einen thematischen Teil mit großen Bildern, die Situationen darstellen von „Meine Familie und ich“ bis „Im Zoo“. Die angebotenen Benennungen sind ausschließlich Substantive.

Der lange Prozess der Rechtschreibreform hat die Zahl der Wörterbücher (und ihren Absatz) vermehrt, zusätzlich sind sie mit dem Zusatz „nach der verbindlichen Rechtschreibregelung“ versehen. Die Schulverlage und der Dudenverlag (der seit Jahren auch Schulbücher verlegt) bringen verschiedene Wörterbücher heraus, solche mit dem primären Ziel der Rechtschreibung und solche, die Stilistik, Bedeutungen und Wortbildung einbeziehen:

**Der Kinderduden. Das Sachwörterbuch für die Grundschule** (Holzwarth-Raether u. a.,<sup>5</sup>2002) bietet 36 Themen in Sachfeldern an für die Tätigkeiten nachschlagen, schreiben, über Sprache sprechen, rätseln, geht also weit über die Rechtschreibung hinaus. Jedes Thema ist so aufgebaut: Anfangsbilder, Geschichte zum Lesen, Wörterlisten, die hinten in einem alphabetischen Register erfasst sind. Zur Sprache kommen Themen wie Familie, Wohnen, Heimtiere (gemeint sind Haustiere), Schule, Garten, Im Meer und an der Küste, Umwelt und Naturkatastrophen mit ihrem Wortschatz. Ein alphabetisches Register folgt hinten.

**Das Grundschulwörterbuch** (spärlich bebildert, Dudenverlag,<sup>4</sup>2006) umfasst ca. 11500 Wörter und dient dem Rechtschreiben. Es beginnt mit Nachschlagetipps (Anfangsbuchstabe, zweiter und dritter Buchstabe, fettgedruckte Haupteinträge usw.). Die reiche alphabetische Wörterliste berücksichtigt Wortfamilien (*acht, der Achte, Achterbahn, achtmal...*). Es kann für Klasse 4 (evtl. für einige Kinder in Klasse 3) und für die Klassen 5 und 6 genutzt werden. – Eher für die Sek I eignen sich auch **Schülerduden – Rechtschreibung und Wortkunde** (<sup>9</sup>2008) und **Schülerduden – Bedeutungswörterbuch – Wortbildung und Wortschatz** (Müller,<sup>2</sup>1986, weitere Aufl.).

Einen anderen Typ repräsentieren die Wörterbücher zu Stil und Sachwortschatz, sie sind geringer an Zahl. Zum Beispiel:

**Das Grundschulwörterbuch Sag es besser! – Die richtige Wortwahl** (sparsam bebildert, Holzwarth-Raether und Raether,<sup>2</sup>2010) ist ein Synonymwörterbuch „für mehr als 500 Begriffe, die du häufig benutzt.“ Auf S. 4/5 wird seine Gliederung in Wortfelder und Sachfelder in Mindmaps dargestellt, auf S. 6/7 erfährt man die Anordnung der Einträge. Im alphabetischen Verzeichnis gibt es zu jedem der 500 Grundwörter einige Synonyme und Satzbeispiele für ihre Verwendung. Für selbständige Schüler und Schülerinnen gut brauchbar.

Als Ausgleich der sog. *Substantivitis* in vielen Wörterbüchern gibt es das **Verbenbuch** (Sennlaub 2003;<sup>5</sup>2007) als Bedeutungs- und Stilwörterbuch. Der nach grundlegenden und häufigen Verben alphabetisch angelegte Teil 1 bietet viele spezifische Ersatzverben und belegt sie mit beispielhaften Verwendungen aus der Kinder- und Jugendliteratur. Da steht eine aufwändige Rechercharbeit im Hintergrund, chapeau! In Teil 2 geht es um den Sinn, die Bedeutungserklärung. Allerdings hat diese Bedeutungserklärung mittels (Literatur-) Beispiel auch ihre Grenzen: Aus „Da! Da!“ versteht ein Kind nicht zweifelsfrei, was *stammeln* bedeutet (eines der Ersatzverben für *sagen*, S. 21). – Ein weiterer Einwand betrifft die Terminologie, die etwas konträr zur durchweg eingeführten Terminologie erscheint (S. 18): „Manche Verben haben viele Verwandte, nahe und entfernte. Auch *sagen* gehört zu einer großen Familie. ... die ganze Verwandtschaft steht auf rotem Hintergrund.“ Die ganze Verwandtschaft? Gemeint ist hier Sinnverwandtschaft (*sagen, äußern, stammeln* ...), also in üblicher Schulerminologie das Wortfeld, nicht die Wortfamilie (*sagen – aussagen, Sage, Zusage, unsäglich* ...). Kinder als Nutzer werden hier womöglich verwirrt.

Zum Schluss dieses Abschnitts noch das schön aussehende **Herkunftswörterbuch Warum heißt das so?** für Kinder (Brunke & Hesselbarth, 2008;<sup>2</sup>2009). Ich bekomme es geschenkt, schlage es erfreut mittendrin auf und lese und denke: Da stimmt was nicht! REGEN, so steht da, komme von lat. „re“

(etwas, das immer wieder vorkommt) und „gen“ (Altgriechisch? Immer, wenn irgendwo ein ‚-gen‘ in einem Wort <wie autogen> vorkommt, heißt das soviel wie: ‚da wächst etwas‘ oder: ‚da wird etwas geboren‘ S. 58). Folglich sei Regen dasjenige, das alles wieder (Re) wachsen (-gen) lässt. Verwirrt schlage ich das Etymologische Wörterbuch des Deutschen von dtv (Pfeifer u.a. <sup>4</sup>1999) auf und finde dort eine ganz andere Herkunft: *regen, regan, regin* usw. kommt in mehreren germanischen Sprachen vor, engl. *rain*, Herkunft unbekannt (S. 1100). Andere Wortgeschichten von Brunke & Hesselbarth stimmen mit der wissenschaftlichen Literatur überein: Der Honig hat seinen Namen von der goldenen Farbe, die Hölle vom germanischen Wort für einen verborgenen Ort, der Roboter von einem alten tschechischen Wort für schwere Arbeit. Ein schönes Buch mit gut lesbaren Wortgeschichten und sparsamen, gekonnten Illustrationen. Dennoch sei die Anregung, das Erklärte manchmal nachzuprüfen, mitgegeben.

#### 4 Grundschul-Wörterbücher Deutsch – mit Zusatznutzen

Außerdem gibt es Wörterbücher, die neben ihrer im Vordergrund stehenden Aufgabe, meist den Rechtschreibhilfen, weitere Ziele verfolgen. Das klang im vorigen Abschnitt schon an. Es ist aus der großen Zahl der Rechtschreibwörterbücher zu erklären, dass ein zusätzlicher Nutzen ein Verkaufsargument sein kann, und das hat auch seinen Sinn. Als Zusatznutzen fallen vor allem auf: Übungsaufgaben und Trainingseinheiten, Grundwortschatz Deutsch und Gliederung des Wortschatzes nach Klasse 1-2 und 3-4, Verpackung des Wortschatzes in Sachfeldern, Wortbildung und nicht zuletzt ein Fremdsprachenteil, an erster Stelle für Englisch. Beispiele:

- **Grundwortschatz Deutsch – Übungsbuch** (Müller & Bock, 1991). Es enthält themenbezogene Kapitel mit Wortschatz und Übungen, oft Einsetzübungen, und ist wenig motivierend gestaltet: schwarzweiß ohne besonderes Layout. Die kleinen Übungen bleiben überwiegend ohne inhaltlichen Zusammenhang. Didaktisch auch schon bei Erscheinen veraltet.
- **Kinder Bertelsmann Grundschulwörterbuch** mit Übungen und Lernspielen (Beuschel-Menze, 1998). Es bietet eine alphabetische Liste von Wörtern, in der die Hauptwortarten Substantiv, Verb und Adjektiv farbige gekennzeichnet sind, und wenige langweilige Übungen.
- **Findefix – Wörterbuch für die Grundschule** (Fackelmann u.a., <sup>4</sup>2004), das den Wortschatz nach den Klassen 2 und 3-4 aufteilt. Es bietet Übungen, Training zur Arbeit mit der Rechtschreibkartei, Wortfelder zum Variieren von Ausdrücken sowie gleichlautende Wörter mit verschiedener Bedeutung (Homonyme) und schwierige Vergangenheitsformen von Verben.

Bildbücher mit Benennungen in mehreren Sprachen, ohne dass ein Anspruch auf Verwendung in der Schule formuliert würde, gibt es schon lange: Bücher mit Zeichnungen oder Fotografien, geordnet nach Sachbereichen und in mehreren Sprachen beschriftet. Im Archiv finde ich **Mein allerschönstes Wörterbuch Deutsch – Englisch – Französisch** (Scarry 1963, dt. 1971). Es enthält, nach Themen bzw. Situationen geordnet („Ein neuer Tag, Das Haus der Familie Hase, Auf dem Flugplatz, Zeichnen und Malen, Das Alphabet, Maschinen“ usw.), „1200 bunte(n) Zeichnungen und Wörter(n)“: „ein Pilz – *a mushroom* – un champignon“. Zwar werden überwiegend, wenn auch nicht ausschließlich, Substantive angeboten. Die Themen sind breit gestreut und auch im Kindergarten aktuell; auf die Fremdsprachen kann man eingehen, muss es aber nicht. Konzeptionell ist man darüber bislang kaum hinausgekommen.

Ein anderes Buch mit dreisprachigen Benennungen zu Bildern (Deutsch, Englisch, Französisch) ist **Alles hat einen Namen** (Andresen & Herfurth, 1994). Es ist ebenfalls nicht speziell für die Schule bestimmt, sondern eher unbestimmt verwendbar. Bilder von Situationen und Sachen speisen die Wort-

schatzleiste am rechten Rand, die nur Substantive in den drei Sprachen enthält. Sprechen in den Sprachen lernt man damit nicht.

Die Einführung der Grundschulfremdsprache hat Bedarf an fremdsprachlichen Wortlisten erzeugt, dem auch entsprochen wird:

- Für Deutsch-Englisch und andere Fremdsprachen werden die dreiteiligen, laminierten Wortschatztafeln „**Pons auf einen Blick – Mein erster Wortschatz**“ (2003) angeboten. Sie enthalten 145 Bilder und Wörter in je zwei Sprachen, davon 15 Farbadjektive und zehn Verben (Englisch: *to fish, to watch TV, to play [football, the guitar], to do [sport, sailing], to rollerblade, to jog, to cook, to read, to ride a bike, to go*); alle Übrigen sind Substantive. Nachteile sind die enge Begrenzung des Wortschatzes, die Wortsuche ohne Alphabet sowie die manchmal schwierige Erkennbarkeit der Illustrationen.

Öfter finden sich Rechtschreiben und Fremdsprache hybrid zusammen:

- „**Wörterbuch für die Grundschule plus Englisch**“ (2002; <sup>7</sup>2010) bringt zwei alphabetische Verzeichnisse deutscher Wörter, von denen das erste geringen Umfang (ca. 800 Wörter incl. einzelne Flexionsformen) hat und die Wörter mit den Wortartfarben (*rot - Nomen, blau – Verben, grün – Adjektive*) auszeichnet, während das zweite das eigentliche Grundschulwörterbuch (knapp 3000 Wörter) darstellt mit Markierung der Trennung. Beide sind maßvoll illustriert. Im dritten Teil folgen englische Wörter nach Sachbereichen (*At school, At the playground, In the shop...*): meist auf der linken Seite ist eine Situation o.Ä. des Sachbereichs abgebildet, rechts stehen die Wörter englisch-deutsch zu diesem Sachbereich in alphabetischer Reihenfolge. Ein alphabetisches Register aller Wörter dieses Teils zur leichteren Suche wäre hier schön. Angenehm fürs Blättern ist der flexible Gummieinband.
- „**Wörterbuch für die Grundschule · mit Englischeil**“ (Wachendorf & Debbrecht, <sup>2</sup>2010) bietet ebenfalls zwei deutsche Wörterverzeichnisse: Wörterverzeichnis 1 (ab Klasse 2) mit ca. 900 Worteinträgen und Wörterverzeichnis 2 (ab Klasse 3) mit über 1000 Einträgen, die auch verwandte Wörter, Silbentrennung, besondere Flexionsformen oder Schreibungen enthalten. Auch hier sind die drei Hauptwortarten farbig gekennzeichnet. Auf Illustrationen oder Streubilder wird in diesem Teil verzichtet. – Der dritte Teil „Englisch Bild-Wort-Lexikon“ enthält ein alphabetisches Wörterverzeichnis Deutsch-Englisch und Englisch-Deutsch (jeweils ca. 700 Wörter), dazwischen zehn Situationsbilder wie „At school“, „Shopping“ usw. mit bebildertem substantivischen Wortschatz, schließlich eine „Kleine Grammatik“. Das Buch kann nützlich sein.
- **Schlag auf, schau nach! Für die Grundschule** (Wetter, <sup>4</sup>2008) besteht aus mehreren Teilen und Arbeitsheften. Teil 1: Bildwörterbuch, alphabetisch samt Kästen für Wörter, die man nicht zeichnen kann (*ab, bis, ob, wann ...*). Teil 2 bringt ca. 160 Wörter in alphabetischer Liste für Klasse 1 und 2 samt Aufgaben und Lösungen. Teil 3 liefert ca. 2600 Wörter sowie Aufgaben und Lösungen für die Klassen 3 und 4. Ein weiterer Teil enthält internationale Wörter/Fremdwörter, Schreibregeln, Wortfamilien, Wortfelder, sachkundliche Wörter sowie Homonyme. Den Abschluss bilden Sachthemen mit Wörtern in Deutsch und Englisch sowie Deutsch und Französisch. Ein Buch für alle Wortangelegenheiten.
- „**Der Grundwortschatz plus: das Familienwörterbuch für die Grundschule; plus English for beginners**“ (Balhorn u.a. <sup>4</sup>2008). Das „plus“, hier auf Englisch bezogen, könnte eigentlich mehreres bezeichnen: die 2000 Wortfamilien, die mehr sind als ein Grundwortschatz; den (mini) Zusatznutzen Englisch; die spielerischen Grammatik-Erklärungen; den Vor-Teil mit Homonymen (Teekessel-Wörtern), Tiernamenerklärungen („Ameisenbär“) und weiteren



Wortspielen bis zum Tiernamen-ABC (gemeint als Anlauttabelle?). Das Buch kommt mir aspektenreich und spaßig und wohl auch motivierend vor, aber nicht sehr übersichtlich.

## 5 Wortschatz für Deutsch als Zweitsprache in der Grundschule

Schließlich noch ein Blick auf den Bereich des Deutschen als Zweitsprache. Einleitend wurde in diesem Artikel zitiert, dass Lehrpersonen den Wortschatz der Zweitsprache Deutsch für ein besonderes Problem halten, immer noch, nach mehr als 40 Jahren Anwesenheit von Kindern anderer Familiensprache in deutschen Schulen. Im Elementarbereich und der frühen Grundschulzeit fehlt vielen Kindern grundlegender Wortschatz, beim Lesen der erweiterte Wortschatz, im Sachunterricht und später im Fachunterricht die Basis für den Fachwortschatz, u.a. das prozedurale Wissen über Wortbildung.

Wort-Bild-Sammlungen für Deutsch als Zweitsprache (DaZ) kennt man schon aus den frühen 1970er Jahren, nach Beginn des „Deutschunterrichts für Ausländerkinder“, als Ringbücher und Kartensätze. Eines der ersten kam aus dem Auer Verlag Donauwörth: **Mein erstes Deutschbuch Teil A** (1972) ist ein Bildbuch mit Spiralbindung, bei dem 288 Zeichnungen von Gegenständen, Eigenschaften und Verben auf festem Papier von transparenten Pergamentseiten mit den Bezeichnungen in Druck- und Schreibschrift überdeckt werden können. Die technische Idee ist einfach und genial, allerdings schätzen wir heute das Wörterlernen auf diese Weise als recht begrenzt ein. Dennoch wird es weiter angeboten, wie oben gesehen. **Teil B** versucht, der damaligen Idee des Fremdsprachenlernens folgend, kleine Dialoge mit dem Wortschatz aus Teil A („Ist das ein Ball? Ja, das ist ein Ball.“ S. 5; „Ist der Fisch weiß oder schwarz? Er ist schwarz. Er ist nicht weiß. Er ist nicht weiß, sondern schwarz.“ S. 19; „Ist der Apfel gelb, klein, rund, schlecht, schwarz, dünn? Der Apfel ist gelb, klein und rund. Er ist nicht schlecht. Er ist nicht schwarz. Er ist nicht dünn.“ S. 47 usw.). Das ist natürlich vollkommen überholt. Offenbar mangels Absatz wurden solche Bildwörterbücher wie A nicht kontinuierlich verlegt. Erst im vergangenen Jahrzehnt wuchs wieder das Interesse an DaZ im Bildungsbereich, weil die PISA-Ergebnisse hier eine Intensivierung des Lernens (DaZ-Lernens und Sachlernens) nahelegten. Erschienen sind inzwischen interessante Materialien, von denen hier vier vorgestellt werden sollen.



Mein erstes Deutschbuch Teil A,  
1972, S. 17

**Meine Freunde und ich – Deutsch als Zweitsprache für Kinder** (Kniffka u.a., 2005) ist eigentlich kein Wörterbuch, eher ein DaZ-Vorkurs (für Vorbereitungsklassen, Sprachlernklassen, auch Kinder im Vorschulalter) mit Gewicht auf dem Wortschatz; es besteht aus einem Bildkarten-Set, einer Sammelmappe für die Produkte der Kinder und einem Spiralbuch mit CD für die Hand der Lehrperson. Das Buch enthält eine gut verständliche fachliche Einführung, genaue Arbeitsvorschläge und weitere Anregungen sowie Kopiervorlagen (daher Schwarzweißdruck) zum Ausmalen. Aus den sieben Bereichen „Meine Freunde und ich, Das Wetter und die Jahreszeiten, Körper und Sinne, Essen und Trinken, Zu Hause und in der Freizeit, Tiere, Schule“ kommen jeweils viele Arbeitsideen von Hören und Besprechen über Sprüche und Rollenspiele bis zu Zuordnungsaufgaben. Die meisten Aufgaben erscheinen stark gelenkt und nicht besonders motivierend. Auf die Wortschatzsicherung wird immer wieder Wert gelegt (daher wird das Material hier erwähnt), aber auch auf grammatische Strukturen (Plural etc.). Die Bildanteile (als Kopiervorlagen) sind nicht beschriftet, könnten daher von Kindern mit Schriftkenntnis beschriftet werden (was jedoch nicht gefordert wird; Schreiben wird offensichtlich nicht vorgesehen). Einleitend steht ein komplexes Bild, dessen Teile auf Karten ausgegliedert werden. So kann das Material von der Gruppe inhaltlich gefüllt, in Einzelheiten benannt und im besten Falle, mehrfach umgewälzt, in einen neuen Zusammenhang eingefügt werden. Das Material macht den Eindruck, im gelenkten Unterricht gut verwendbar zu sein und Abweichungen nicht auszuschließen.

Andere Werke, die man für DaZ verwenden möchte, geben die Zielgruppe nicht so genau an oder nennen sie nicht im Titel. Verlage haben offenbar Absatzprobleme bei DaZ-Materialien, obwohl öffentlich solche gefordert werden. Eine Verlagsstrategie ist bekanntlich, nicht vorschnell Käuferschichten auszuschließen dadurch, dass man *eine* präzise Käuferschicht anpeilt. Der Nachteil ist, dass diese Käuferschicht dadurch vielleicht nicht auf das Buch aufmerksam wird!? Diese Problematik bleibt nicht ganz ohne Auswirkungen auf die Konzeption der betreffenden Werke.

Viele ästhetische und gut gemachte Materialien gibt es aus dem Finken Verlag. **Unser kleiner Wörterladen** „für Vorkurse und Schuleingangsphase“ (Hölscher 2007, <sup>2</sup>2008) ist eine große, schön gestaltete Box mit vielerlei Karten für Waren oder Situationen, einem Würfel, einem Spielplan und einem Ladenviereck, Plättchen, Püppchen, Anleitungskarten mit den „Redemitteln“ (das sind meist Satzmuster für das Spielverfahren: „Du bekommst eine...“), einem Portfolioheft sowie einem Handbuchheft für die Lehrperson. Alles zusammen dient dem Wortschatzerwerb im Sachkontext. Themenfelder sind Spielwaren, Supermarkt, Schreibwaren, Bäckerei, Apotheke, Schule und Freizeit sowie Alltagsgegenstände im Fundbüro usw. Für 9 Themenbereiche sind je 36 Substantive mit Artikel vorgesehen, die durch 80 Fundbüro-Wörter und 14 Joker (alle sind ebenfalls Substantive) ergänzt werden, also gut 400 Substantive. Hinzu kommen Tätigkeitskarten mit 37 Verben oder Verbgruppen. Erst aus dem Lehrerhandbuch entnimmt man beim Lesen, dass es (auch?) um zweit- und fremdsprachliches Sprachlernen von Kindern geht, das nach Hölscher und den zitierten Autoren ähnlich wie der Mutterspracherwerb abläuft (Anm.: jedoch nur in sehr jungem Alter!) und daher Impulse von diesem aufgreifen kann. Der Wortschatzerwerb wird als die treibende Kraft beschrieben und dazu Piepho zitiert: „Gebt den Kindern Wörter, die Grammatik finden sie von alleine.“ (S.5). Das soll nicht bestritten werden, jedenfalls nicht für sprechintensive Kontexte. Lehrpersonen müssen sich Zeit nehmen, um sich gründlich mit dem Material auseinander zu setzen, bevor sie es einsetzen. Und es nach dem Benutzen wieder sortieren. Dafür haben Kinder jedoch Spaß am Spiel und lernen durch mehrfache wiederholende Umwälzung etwas Alltagswortschatz.

**Grundschulwörterbuch Deutsch** (Langenscheidt-Redaktion, 2005) in Farbe ist dagegen eine Art Bedeutungswörterbuch für DaZ, was allerdings nicht der Titel verrät, sondern erst die Einleitung. Sie

richtet sich an Erwachsene, vermutlich an Lehrpersonen. In den Kapiteln werden achtzehn Sachthemen behandelt, und zwar in folgender Weise: Einführend zeigt ein komplexes Bild die Situation eines Sachbereichs, herum gruppiert sind Einzelbildchen mit schriftlicher Bezeichnung (*Meine Familie: Großmutter – Großvater ... – Hund – Mädchen ... - Schildkröte – Baby ... - Zwillinge – klettern*). Auf den folgenden Seiten werden diese und weitere Begriffe bildlich dargestellt, erklärt und in einen Satz eingebettet („der Bruder, die Brüder – Ein Junge, der die gleichen Eltern hat wie du, ist dein Bruder: *Ich habe zwei kleine Brüder, Adrian und Daniel.*“ S. 8; „hoffen – Wenn du dir wünschst, dass etwas geschehen wird, dann hoffst du das: *Ich hoffe, dass ich ein Rad zum Geburtstag bekomme.*“ S. 55). Die letzte Seite eines Kapitels liefert manchmal einen Merkkasten („Wer? Wem? Wen?...“ S. 13; Monate und Wochentage S. 165). Es folgen ein Kapitel „Funktionswörter“ in alphabetischer Ordnung (Präpositionen, Zahlwörter, Adverbien, Konjunktionen, Pronomina, Modalwörtern mit Beispielsätzen) sowie das alphabetische Wörterverzeichnis der ca. 1000 Lernwörter. Das Werk erscheint weitgehend gelungen. Bedenken kann man insofern geltend machen, als diese 1000 Wörter (es bleibt, wie überall, unklar, wie sie ermittelt wurden) Erklärungen anbieten, die für Lernende mit Sprachstand unterhalb der 1000 Wörter kaum nachvollziehbar sind. Als Beispiel ein oben Zitiertes: *hoffen* wird auf S. 55 u.a. durch *geschehen* erklärt, das seinerseits erst auf S. 111 auftritt. Dies ist ein grundsätzliches Problem und über ein Wörterbuch kaum lösbar.

**Meine Welt auf Deutsch. Der illustrierte Alltags- und Sachwortschatz** in Farbe (2010) ist das neueste Werk, es wendet sich, ohne dies im Titel oder Untertitel genau auszuweisen, laut Einleitung an Kinder, die Deutsch lernen: „Du lernst Deutsch und möchtest neue Wörter dazulernen? Dann ist dieser Wortschatz genau das Richtige für dich. Wir haben die 2000 wichtigsten Wörter ausgesucht, die du in deinem Alltag und in der Schule benötigst...“ (S. 3, ebenfalls ohne Angaben über die Wichtigkeitskriterien für diese Wörter). Ob Deutschlernen sich allerdings auf muttersprachliches oder zweitsprachliches oder fremdsprachliches Deutsch bezieht, vermittelt sich nicht. Dass das Buch für das Grundschulalter gedacht sein könnte, lassen die Aufmachung und die große Schrift vermuten. Vielleicht hofft man auch auf Kinder, die Deutsch als Fremdsprache im Ausland lernen, oder auf alle Kinder in deutschsprachigen Ländern? Für Zweit- und Fremdsprachlernende wirkt diese Einleitung schwierig, obwohl sie direkt an die Kinder adressiert ist.



Meine Welt auf Deutsch, 2010, Titelbild

Das Buch ist nach ähnlicher Konzeption wie das „Grundschulwörterbuch Deutsch“ (2005) und andere oben besprochene Themenbücher oder thematische Teile in dreizehn lebensweltliche Kapitel gegliedert („Das bin ich – In der Schule – In der Stadt – Im Kulturzentrum“ usw.). Sie gehen ebenfalls von Situationen bzw. Wimmelbildern aus, die – sehr nützlich und schön – zusätzlich als Poster beigelegt sind, so dass die Aufmerksamkeit aller Kinder hierauf konzentriert werden kann. Es folgen zu Unterbereichen des Themas („Mein Stundenplan“; „Die Deutschstunde“; „Aufgaben lösen“) auf der linken Seite durch Bilder illustrierte Wörter mit ihren grammatischen Formen (*die Frau – die Frauen; stark – stärker, am stärksten* usw. S. 10; *riechen – er riecht, er roch, er hat gerochen* <riecht er selbst nach etwas, oder riecht er einen Duft?>; *duften – sie duftet, sie duftete, sie hat geduftet; stinken – er stinkt, er stank, er hat gestunken* usw. S. 44) sowie auf der rechten Seite Wörter und ihre Erklärungen samt Beispielsätzen („faul – Wenn jemand nicht gerne arbeitet, ist er faul. *Peter ist faul, er hilft uns nie.*“ So etwas mag man kritisieren oder nicht). Das alles ist nützlich, wenn auch optimierbar. Die Erklärungen erscheinen z.T. recht schwierig für DaZ- und DaF-Kinder (u.a. durch Infinitivkonstruktionen mit Nebensatz: „scharf – schärfer, am schärfsten – einen Geschmack haben, so dass es im Mund brennt“ S. 45; teils sogar zusätzlich mit einer Latte von Ergänzungen, wovon zwei im Dativ und eine in Akkusativ stehen: „liefern – sie liefert, sie lieferte, sie hat geliefert – einer Person oder einem Geschäft Waren bringen, die sie bestellt haben“ S. 93). Eine CD mit Hörtexten zu den Kapitelthemen ist beigelegt; so ist ein passender Medieneinsatz möglich.

Das Buch endet mit einem zwölfseitigen Anhang, der Zahlen, Grußformeln, Europa und seine Länder und Menschen (unter der Frage: „Woher kommst Du?“, was wiederum für DaZ- und DaF-Adressaten spricht), Pronomen und Adverbien enthält und die Wortbildung erklärt; ein Wortregister zum schnellen Auffinden der Wörter schließt das Buch ab. Unter dialogischer Begleitung von Erwachsenen, in Lerngruppen und in Auswahl können DaZ- und DaF-Kinder mit diesem schön gestalteten, großformatigen Buch viel Wichtiges nachschlagen und lernen. Einzelne Druckfehler werden sicher in der zweiten Auflage korrigiert (z.B. „durch tasten und *berühren* etwas spüren“ S. 45).

## 6. Schluss

Das Wortschatzlernen und -festigen durch Wörterbücher spielt von klein auf eine Rolle. Die Muster, nach denen Wörterbücher konzipiert werden, sind weitgehend die traditionellen. Innerhalb dieser Muster bestehen jedoch Spielräume, die teils genutzt werden. So bei dem unterschiedlichen Zusatznutzen, bei der Binnengliederung, aber auch bei der Ästhetik. Neue Ideen gibt es teils bei Spielen und Übungen.

Als Manko lässt sich breit feststellen: Es werden keine Angaben gemacht, nach welchen Kriterien die sogenannten „wichtigsten Wörter“ ausgesucht worden sind. Dabei wäre das doch interessant, warum welche Wörter für wen wichtig sind. Auch und sogar insbesondere DaZ-Forschung und DaZ-Didaktik müssten sich endlich Gedanken darüber machen, wie solche „wichtigsten Wörter“ empirisch und evtl. für die Progression abgesichert werden können, damit Lehr- und WörterbuchautorInnen sich darauf berufen können.

## Literatur:

Andresen, Ute & Egberth Herfurth (1994): Alles hat einen Namen. Ravensburg: Ravensburger Vlg.

- Balhorn, Heiko, Jan P. Schniebel, Walter Uihlein (<sup>4</sup>2008): der Grundwortschatz plus – das Wortfamilien-Wörterbuch für die Grundschule – plus English for beginners. Hamburg: verlag für pädagogische medien.
- Beuschel-Menze, Hertha (1998): Kinder Bertelsmann Grundschulwörterbuch mit Übungen und Lernspielen. Gütersloh: Bertelsmann.
- Bickes, Hans & Ute Pauli (2009): Erst- und Zweitspracherwerb. Paderborn: Wilhelm Fink. UTB 3281.
- Brinkmann, Erika (2004): Tipps und Tricks zur Auswahl von Büchern. In: Grundschule Deutsch 1, S. 44/45.
- Brunke, Timo & Susann Hesselbarth (2008; <sup>2</sup>2009): Warum heißt das so? Ein Herkunftswörterbuch. Leipzig, Klett Kinderbuch.
- Cousins, Lucy (1999): Wo ist mausi? Ein Aufklapp-Buch. Aarau, Frankfurt a.M.: Sauerländer.
- Duden, der Große (1937): Bildwörterbuch der deutschen Sprache, hg. v. Otto Basler. Leipzig: Bibliographisches Institut.
- Duden (2003): Kennst du das? Tag und Nacht. Mannheim: Bibliographisches Institut & Brockhaus.
- Duden (<sup>4</sup>2006): Das Grundschulwörterbuch, von Ulrike Holzwarth-Raether, Angelika Neidhardt & Barbara Schneider-Zuschlag. Mannheim: Dudenverlag.
- Duden – Das Kindergarten-Wörterbuch (2007). Mannheim: Dudenverlag.
- Dudenredaktion (<sup>9</sup>2008): Schülerduden – Rechtschreibung und Wortkunde. Mannheim: Bibliographisches Institut & Brockhaus.
- Fackelmann, Johann, Robert Müller, Klaus Patho & Susanne Patho (<sup>4</sup>2004): Findefix – Wörterbuch für die Grundschule. München: Oldenbourg.
- Flad, Antje (2002): Wo bist du, lieber Bär? Münster: Copenrath.
- Hesse, Ingrid, Gerhart Mahler & Adolf Engelmann (1972): Mein erstes Deutschbuch Teil A, B. Hilfen für ausländische Schulkinder. Donauwörth, Auer.
- Hölscher, Petra (2007; <sup>2</sup>2008): Unser kleiner Wörterladen. Sprachlernspiel für Vorkurse und Schuleingangsphase. Materialbox und Handbuch. Oberursel: Finken.
- Holzwarth-Raether, Ulrike & Elisabeth Raether (<sup>2</sup>2010): Das Grundschulwörterbuch Sag es besser! Mannheim: Dudenverlag.
- Holzwarth-Raether, Ulrike, Dorothee Pfirmacher, Sabine Rahn, Stefanie Scharnberg & Barbara Scholz (<sup>5</sup>2002): der Kinderduden. Das Sachwörterbuch für die Grundschule. Mannheim: Dudenverlag.
- Kinderduden – Mein erster Duden (<sup>2</sup>1970), hg. v. Jugendbuchlektorat des Bibliographischen Instituts & der Dudenredaktion. Mannheim: Bibliographisches Institut.
- Kniffka, Gabriele, Rosella Benati, Traudel Sieber & Gesa Siebert-Ott (2005): Meine Freunde und ich. Deutsch als Zweitsprache für Kinder. Berlin: Langenscheidt.
- Kühn, Peter (1994): Mein Schulwörterbuch. Bonn: Dümmler.
- Kühn, Peter (1999): Mein erstes Schulwörterbuch. Köln: Dümmler / H. Stam GmbH.
- Langenscheidt Grundschulwörterbuch (2005). Berlin: Langenscheidt.
- Meißner, Cordula, Beata Menzlová & Almut Mohrmann (2010): Meine Welt auf Deutsch. Der illustrierte Alltags- und Sachwortschatz. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.
- Menzel, Wolfgang & Günther Rudolph (2003): Unser Wortschatz. Braunschweig: Westermann.
- Merten, Jürgen (2011a): Arbeit mit Wörterbüchern. In: Pohl & Ulrich Hrsg. 2011, S. 348 – 360.
- Merten, Jürgen (2011b): Wortschatzarbeit als Unterrichtsprinzip/fachübergreifende Aufgabenstellungen. In: Pohl & Ulrich Hrsg. 2011, S. 468-474.
- Mit dem Zug aufs Land. Nimm mich mit! (o. Verf.). Köln: Lingen.
- Mitgutsch, Ali (1970): Rundherum in meiner Stadt. Ravensburg: Ravensburger.

- Mitgutsch, Ali (2011): Hier in den Bergen. Ravensburg: Ravensburger.
- Müller, Jutta & Heiko Bock (1991): Grundwortschatz Deutsch – Übungsbuch. Berlin: Langenscheidt.
- Müller, Wolfgang (<sup>2</sup>1986): Schülerduden Bedeutungswörterbuch – Wortbildung und Wortschatz. Mannheim: Bibliographisches Institut / Dudenverlag.
- Niedersteberg, Ingrid (1986): Aufbau eines Grundwortschatzes: Klasse 1 und 2. Frankfurt a.M.; Scriptor.
- Paschmann, Monika & Dirk-Holger Teichmann (1991): Duden Bildwörterbuch für Kinder. Mannheim: Dudenverlag.
- Pfeifer, Wolfgang u.a. (1993; als TB <sup>4</sup>1999): Etymologisches Wörterbuch des Deutschen. München: dtv.
- Pohl, Inge & Ulrich, Winfried (Hrsg. 2011): Wortschatzarbeit. Reihe: Deutschunterricht in Theorie und Praxis, hg. v. Winfried Ulrich. Bd. 7. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.
- Pons auf einen Blick (2003): Mein erster Wortschatz - Englisch auf einen Blick. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.
- Pons Junior Illustriertes Wörterbuch Deutsch (1994). Text Brigitte Stocker, Illustrationen Gerald Chmielewski. Stuttgart: Klett.
- Scarry, Richard (1963; dt. 1971): Deutsch - Englisch - Französisch. Mein allerschönstes Wörterbuch. Stuttgart: Delphin.
- Sennlaub, Gerhard (1998): Wörterbuch für Kinder der Grundschule. Berlin: Cornelsen.
- Sennlaub, Gerhard (2003; <sup>5</sup>2007): Verbenbuch. Lichtenau: AOL
- Sodtke, Matthias (2001): Du bist mein bester Freund. Nulli & Priesemut. Oldenburg: Lappan.
- Sodtke, Matthias (2001): Rot, Gelb, Grün – Kunterbunter Elefant. Nulli & Priesemut. Oldenburg: Lappan.
- Spanner, Helmut (2002): Rot, grün, gelb oder blau? Ravensburg: Ravensburger.
- Ulrich, Winfried (2011): Wortschatzarbeit im Deutschunterricht. In: Informationen zur Deutschdidaktik (ide) 1.
- Unser Wortschatz (1971), hg. v. Heinrich Geffert, Fritz Kappe, Heinrich Pröve & Gustav Schmidt. Braunschweig: Westermann.
- Wachendorf, Peter & Jan Debbrecht (<sup>2</sup>2010): Wörterbuch für die Grundschule – mit Englischteil. Brühl: jandorfverlag.
- Wernhard, Hermann (1993): Was ist da drin? ...mit 10 Klappen zum Aufmachen. Ravensburg: Ravensburger.
- Wetter, Edmund (<sup>4</sup>2008): Schlag auf, schau nach! Für die Grundschule in 11 Teilen. Offenburg: Mildenerger.
- Wörterbuch für die Grundschule (2002; <sup>7</sup>2010), hg. v. Gisela Winter. Braunschweig: Westermann.